

Urbane Lebensweise und ökologische Krise

Norbert Gestring

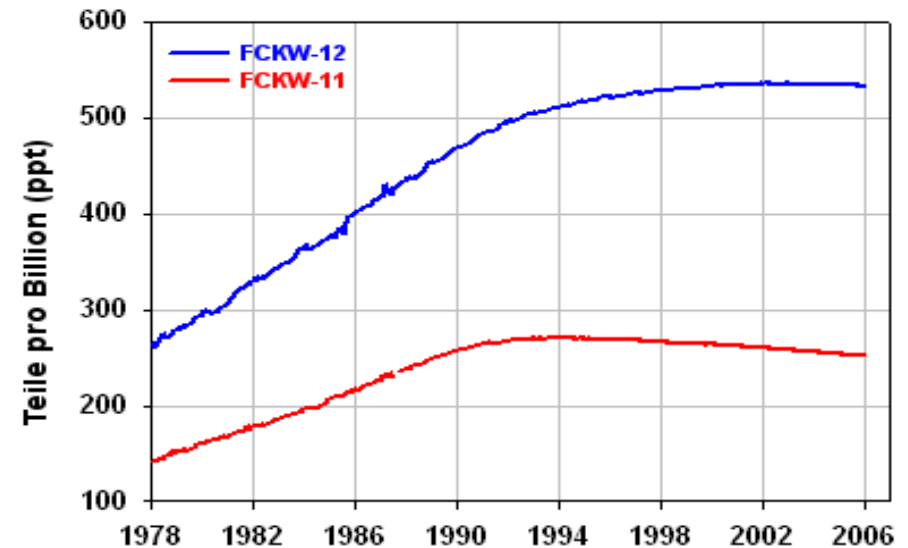
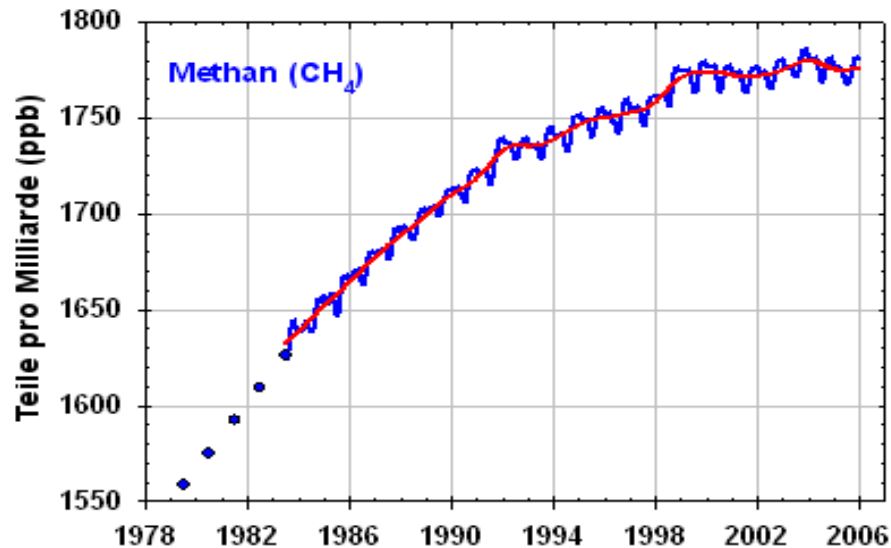
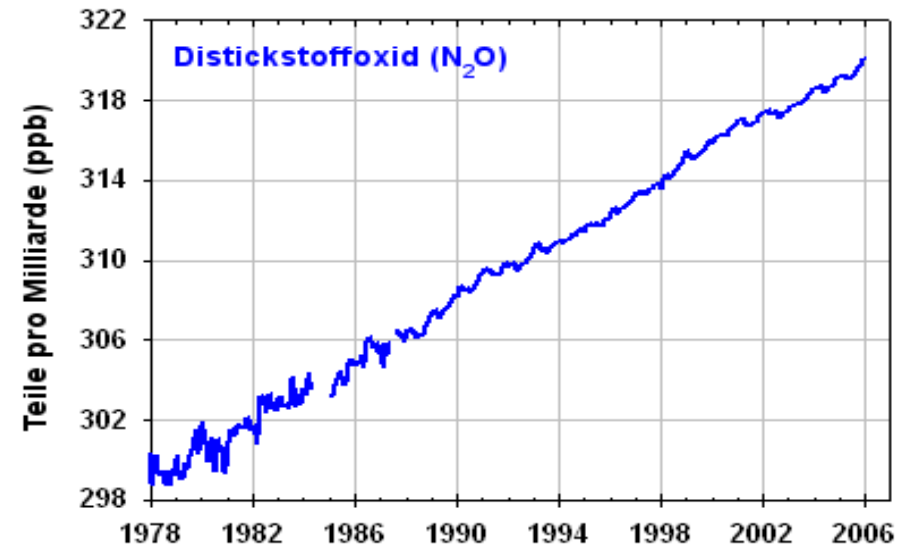
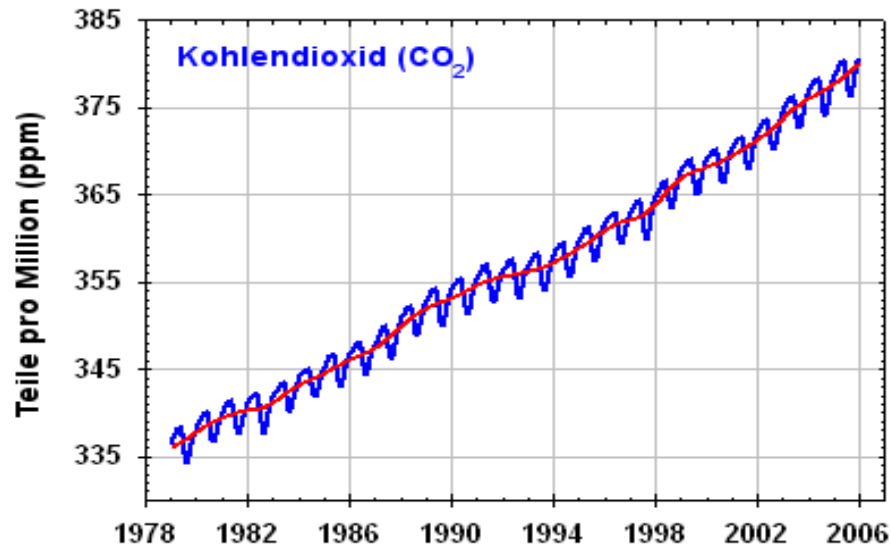
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Arbeitsgruppe Stadtforschung

Beispiel Klimawandel

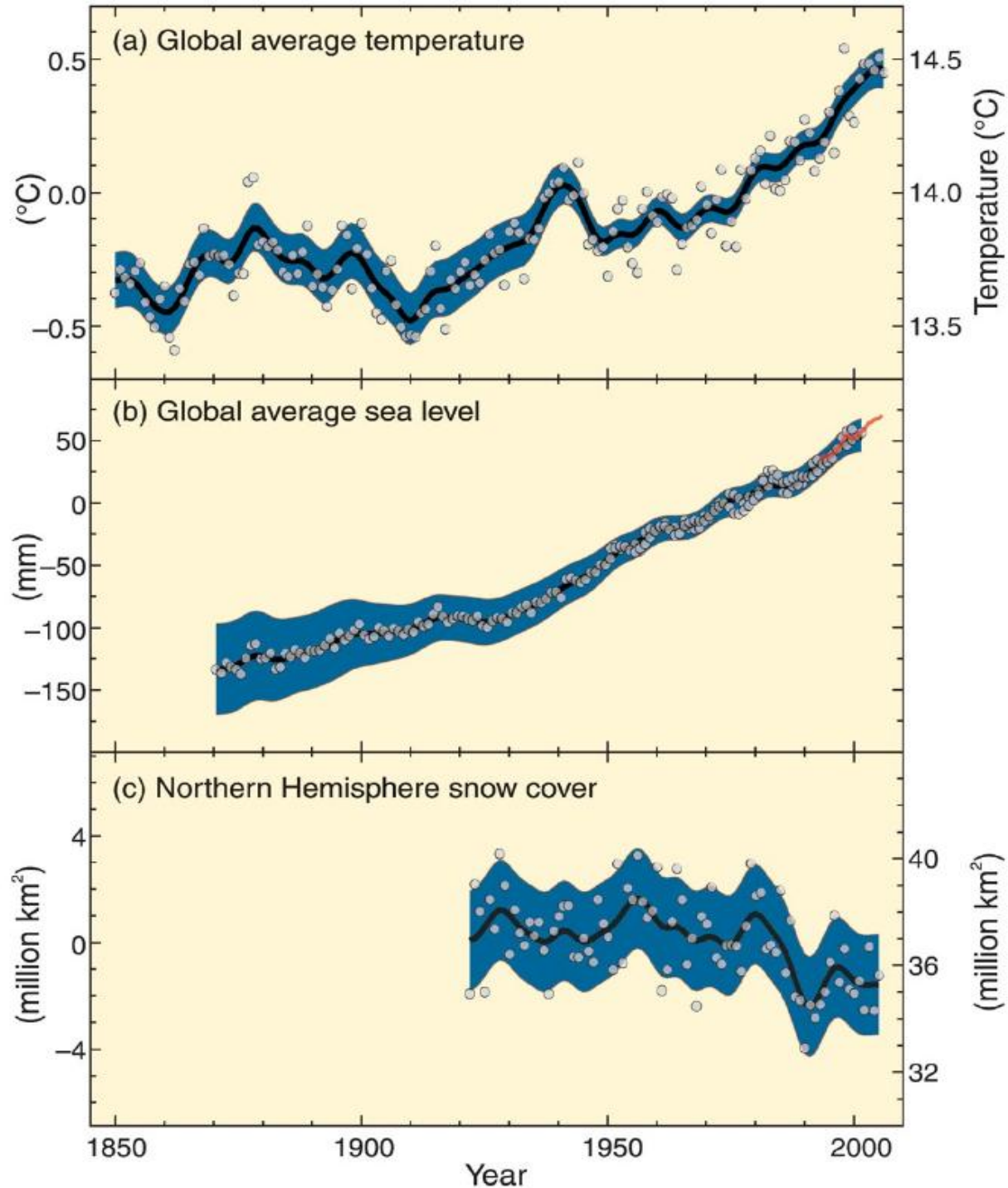
Today, the time for doubt has passed. The IPCC has unequivocally confirmed the warming of our climate system, and linked it directly to human activity.

(Rajendra K. Pachauri,
IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change),
Nov. 2007)

Beispiel Klimawandel Wachstum der Treibhausgase



Difference from 1961–1990



Beispiel Klimawandel

Trockenheit

Niederschläge

Überschwemmungen

extreme Stürme

...

These 1

Zur Lösung von ökologischen Krisen wie dem Klimawandel müssen nicht nur die Produktionsstrukturen und –verfahren der Industrie, der Landwirtschaft, des Energiesektors und des Verkehrswesens grundlegend verändert werden. Auch die in Westeuropa und Nordamerika dominierende *urbane Lebensweise* wird durch die ökologische Krise *in Frage gestellt*.

- i. Entstehung ökologischer Krisen
- ii. Strategien des ökologischen Stadtumbaus
- iii. Widerstände und Konflikte
- iv. Auswege

Urbane Lebensweise

- Konsumentenhaushalt: Versorgung über Markt und Staat
- entstanden in der industriellen Urbanisierung des 19. Jhd.
- Trennung von Arbeit und Wohnen (Fabrik statt Subsistenz)
- wachsende Abhängigkeit vom Markt (Ernährung, Kleidung...) und
- von städtischen Infrastrukturen (technisch, sozial, kulturell)

Urbane Lebensweise

*Ich verlange von der Stadt, in der ich leben soll:
Asphalt, Straßenspülung, Haustorschlüssel, Luftheizung,
Warmwasserleitung. Gemütlich bin ich selbst.*
(Karl Kraus)

- massenhaft durchgesetzt seit den 1950er Jahren
- Versprechen: Entlastung von Arbeit / Autonomie und Individualisierung / Befreiung von Naturzwängen und sozialer Kontrolle
- „Fünziger-Jahre-Syndrom“: Energie- und Flächenverbrauch, Abfallberge, Zersiedelung, PKW-Verkehr (von 80 auf 500 PKW je 1.000 EW)

CO₂-Emissionen pro Kopf

Tonnen/Kopf im Jahr 2005



i. Entstehung ...

Urbane Lebensweise

- ... zerstört ihre eigenen Grundlagen
- ... ist nicht universalisierbar (20% der Menschheit verbrauchen fast 80% des Welteinkommens)
- Aufgabe: Wandel der Lebensweise

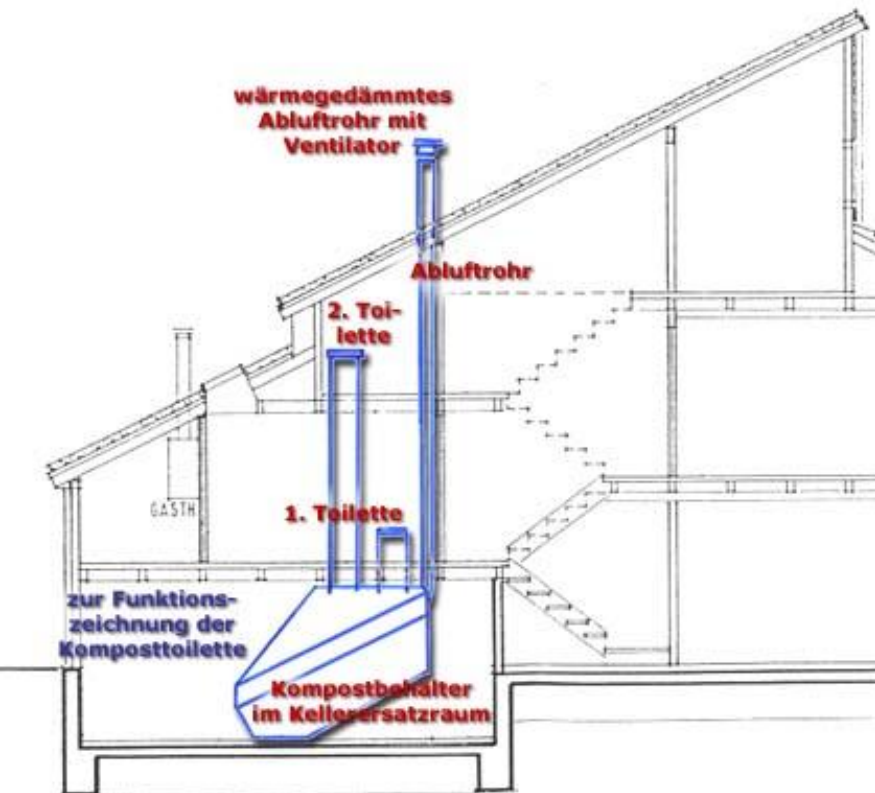
ABER WIE?

Drei Strategien: soziale, technische, städtebauliche

Soziale Strategie

- Änderungen des Verhaltens (*Man kann nicht ökologisch wohnen, ohne ökologisch zu leben.*)
- Leitbild: umweltbewusst handelnde Individuen
- Beispiel: Ökosiedlungen

ii. Strategien ...



Technische Strategie

- Änderungen der Technik, nicht der Menschen
- Leitbild: *Effizienzrevolution*
- Akteure: Ingenieure, Architekten, Forscher
- Beispiel: Passivhäuser

ii. Strategien des ökologischen Stadtumbaus



Städtebauliche Strategie

- Änderungen der Siedlungsstrukturen, nicht der Menschen
- Leitbild: *kompakte Stadt*
- Akteure: Planer, Kommunalpolitiker
- Vorbild: Wien des 19., nicht LA des 20. Jahrhunderts



Kombination der 3 Strategien wäre das Beste

- veränderte Lebensweise
- effiziente Technik
- verdichtete Siedlungsstruktur

ABER: In der Praxis dominiert die technische Strategie

- Sache der Profis (keine zeitraubende Partizipation etc.)
- Politische Handhabbarkeit (Recht und Geld)
- Sozial verträglicher (angeblich keine Verhaltensänderungen nötig)

Grenzen der technischen Strategie

- Bsp. Treibstoffverbrauch PKW (pro 100 km / insgesamt)
- Bsp. Beheizung von Wohnraum (pro m² / insgesamt)
- Verhaltensänderungen bleiben notwendig - auch bei Effizienzrevolution
- Zwar ist das Umweltbewusstsein gestiegen, aber kaum Änderungen der Lebensweise

WARUM?

Kluft zw. Umweltbewusstsein und Verhalten – Erklärungen

- rationaler Egoismus
- ungünstige Rahmenbedingungen, hohe Kosten
- unökologische Siedlungsstrukturen

These 2

- Der ökologische Umbau kann in Konflikt geraten mit zentralen *Werten der Politik* (soziale Gerechtigkeit), urbanen *Emanzipationshoffnungen* (individuelle Autonomie) und dem *Leitbild vom richtigen Wohnen* (Einfamilienhaus).

Zwei Beispiele

- Verbrauch von Wohnfläche
- kompakte Stadt

Bsp. 1: Verbrauch von Wohnfläche

- von 20 auf über 40 m² gestiegen
- Ziel: kein weiteres Wachstum (Zersiedelung, Energie)
- Ursache: Individualisierung – Einpersonenhaushalte
- Alternativen: Wohn- und Hausgemeinschaften?
- Widerspruch zu Wunsch nach a) individueller Unabhängigkeit und b) einer von sozialer Kontrolle befreiten Privatsphäre

Bsp. 2: Kompakte Stadt

- Flächenverbrauch: tägl. 114 ha Siedlungs- und Verkehrsfläche
- Ziel: kein weiteres Wachstum (Zersiedelung, Energie)
- Mittel: Restriktive Flächenpolitik, Verbot von Neubau am Stadtrand, Innenentwicklung
- Folge: Kaufkräftige Nachfrage richtete sich auf den Bestand der Innenstädte – zu Lasten einkommensschwacher Gruppen
- Widerspruch a) zum Ziel sozialer Gerechtigkeit und b) zum Leitbild vom richtigen Wohnen (70-80% wünschen Einfamilienhaus)

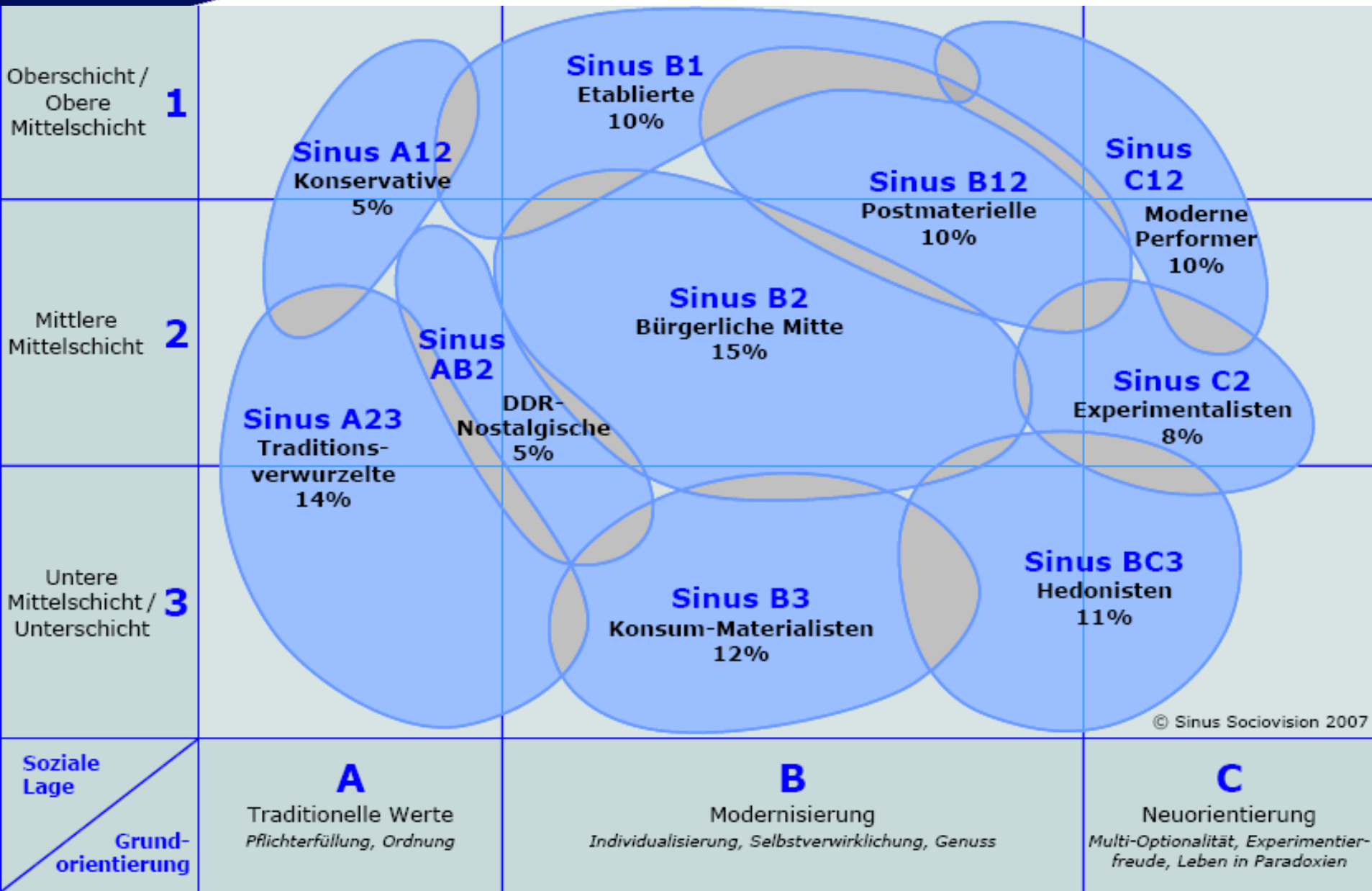
Ein weiteres Dilemma...

*Ja das möchtest: / Eine Villa im Grünen mit großer
Terrasse, / vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße; /
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän, / vom Badezimmer
ist die Zugspitze zu sehn – / aber abends zum Kino hast du
nicht weit.*

(Kurt Tucholsky)

Vielfalt der Lebensstile

- Bsp.: SINUS-Milieus



Vielfalt der Lebensstile findet sich... in moderner Stadt an unterschiedlichen Orten

- Stadtrand: "bürgerliche Mitte"
- Innenstadt: "moderne Performer"

Aus ökologischer Perspektive kann beides problematisch sein

- Ökohaus am Stadtrand
 - das richtige Leben am falschen Ort
- Altbauwohnung in der Innenstadt
 - das falsche Leben am richtigen Ort

These 3

Es gibt nicht den einen ökologischen Lebensstil, der Vorbild sein könnte für alle.

Unterschiedliche Lebensstile integrieren ökologische Anforderungen in unterschiedlicher Weise.

➤ Ein Beispiel aus der Oberschicht...

"Wie der Öko-Lebensstil neue Luxus-Märkte schafft

Öko ist in – und hat schon lange nichts mehr mit dem Wollsocken-und Sandalen-Image der Vergangenheit zu tun. In Großbritannien hat sich gar ein neuer **Konsumententyp** gebildet, die so genannten **Ecotists**. Dabei handelt es sich um Wohlhabende, die Ökologie zum Lebensstil ernannt haben. Um die Umwelt zu schonen, ist ihnen kein Preis zu hoch: Sie fahren teure Hybridautos, kaufen Designerkleidung, die aus Öko- Textilien produziert wurde (...) oder wohnen in einem Wildpark.

Weitere Beispiele (...):

1. Drei Nächte in der King Pacific Lodge kosten 5.000 Dollar. Dafür garantiert die kanadische Edelherberge ihren Gästen einen klimaschonenden Aufenthalt. Die Küche verwendet fast ausschließlich lokale Produkte, Gäste können nur ein Motorboot leihen, wenn sie mindestens zu dritt sind; außerdem haben die Außenborder ein eingebautes Tempolimit. Geplant ist ferner, die Anfahrt der Gäste über CO2- Zertifikate auszugleichen (www.kingpacificlodge.com). (...)"

*Für jedes komplexe Problem gibt es eine einfache Lösung,
nur ist die meistens falsch.*

(Sigmund Freud)

- **Vielfalt** von Ansätzen
- Ziel: Verbindung von urbaner Lebensweise und Ökologie
(einer Lebensweise, die für die Mehrheit erst seit zwei
Generationen Wirklichkeit geworden ist und die globales
Vorbild)

Wohnungsbau

- Vielfalt des Angebots an ökologischen Wohnungen
- Partizipation ermöglichen

Aufgaben der **Politik**

- nicht: Vorschriften über Lebensweise
- Rahmenbedingungen schaffen, die ökologisches Verhalten erleichtern resp. nahelegen
- keine negativen Rückkopplungen (Duales System)

Soziale Bewegungen

- Aufklärung
- Aktionen

Urbane Lebensweise und ökologische Krise

Norbert Gestring

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Arbeitsgruppe Stadtforschung